Handlungsfähigkeit stärken in konfliktreichen Zeiten

KURVE Wustrow
Bildungs- und Begegnungsstätte für gewaltfreie Aktion e.V.

Die Ausbildung der KURVE Wustrow zur Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und soziale Bewegungen

Ein Fachartikel von Thimna Bunte und Harald Weishaupt, Ausbildungscoaches
Veröffentlicht am 12.11.2026

Demokratieabbau, Klimakrise, Krieg und Genozid: Gesellschaftliche Spannungen und Polarisierung nehmen lokal wie weltweit zu. Als Berater*innen in gewaltfreier Konflikttransformation und sozialen Bewegungen begleiten wir Menschen und Gruppen in genau diesen Zeiten dabei, handlungsfähig zu bleiben und mehr Wirksamkeit zu entfalten. Wer sich für diese Arbeit interessiert, kann sich in der KURVE Wustrow dazu ausbilden lassen.

Viele Menschen und Organisationen schwanken in diesen Zeiten zwischen Aktivismus und Rückzug, zwischen dem Wunsch, sich einzubringen, und dem Erleben von Ohnmacht. Dazu kommen die Konflikte im eigenen Umfeld, in Organisationen, selbstorganisierten Projekten, sozialen Bewegungen, Nachbarschaften, Freund*innenschaften und Familien. Wer sich engagiert, kennt das: Die Energie fließt nicht nur in die Sache, sondern auch in die Konflikte, die damit einhergehen. Wenn Akteure konstruktiv mit diesen Konflikten umgehen können, ist das ein wertvoller Beitrag in der derzeitigen gesellschaftspolitischen Lage.

Hier setzen Konfliktberater*innen an. Sie unterstützen eine Vielfalt an Akteuren darin, mit Konflikten umzugehen, wirksame Strategien zu entwickeln und handlungsfähig zu bleiben. Dabei basiert ihre Arbeit auf einer fundierten Expertise darin, wie in den jeweiligen Konfliktsituationen Veränderungsprozesse gestaltet werden können. Das Wirkungsfeld ist weit. Es reicht von der Begleitung von Einzelpersonen, Initiativen und selbstorganisierten Gruppen, Organisationen oder Stadtverwaltungen über soziale Bewegungen bis zu Projekten in der internationalen Friedensarbeit.

Beraten heißt dabei nicht, Konflikte zu lösen oder Lösungen von außen aufzudrücken. Beratung heißt, Räume zu öffnen, in denen andere ihre Handlungsfähigkeit stärken, gerade wenn es konflikthaft wird.

Fünf Beispiele:

- Eine flüchtlingspolitische Bewegung droht an einem internen Konflikt über die strategische Ausrichtung und Art der Zusammenarbeit zu zerbrechen. Ein*e Konfliktberater*in begleitet sie darin, einen Umgang mit dem Konflikt zu finden und eine bewusste Entscheidung über die Weiterführung des Netzwerks zu treffen.
- Eine große landesweite Organisation in Sachsen-Anhalt wird aufgrund ihrer klaren Haltung gegen rechtsextreme Politik vermehrt angefeindet. Ein*e Konfliktberater*in erarbeitet gemeinsam mit der Organisation eine Risikoeinschätzung hinsichtlich eines drohenden Entzugs von Fördergeldern, sowie Handlungsstrategien im Umgang mit dieser Situation.
- Die Mitgliedsgruppen einer Menschenrechtsorganisation sorgen sich zunehmend um ihre Sicherheit und befürchten Übergriffe rechter Akteure auf Veranstaltungen. Zwei Konfliktberater*innen begleiten sie in der Auseinandersetzung mit physischer, psychischer und digitaler Sicherheit. Gemeinsam erarbeiten und üben sie Handlungsoptionen zur Vorbeugung von und zum Umgang mit tatsächlichen Übergriffen.
- Die Verwaltung einer mittelgroßen deutschen Stadt befürchtet die Spaltung der Stadtgesellschaft in einem Ortsteil. Kommunale Konfliktberater*innen sprechen mit unterschiedlichen Betroffenen und analysieren darauf basierend die Konfliktdynamiken. Die Analyse ist Grundlage dafür, die Stadtverwaltung in diesem Fall darin zu begleiten, Rassismus gegen Rom*nja und Sinti*zze entgegenzuwirken und eine größere Teilhabe marginalisierter Gruppen zu fördern.
- Ein Partnernetzwerk im zivilen Friedensdienst arbeitet unter dem massivem Druck einer eskalierenden Gewaltspirale im eigenen Land. Auf ihre Anfrage hin unterstützen Friedensfachkräfte – also Konfliktberater*innen, die über den zivilen Friedensdienst entsandt werden - das Netzwerk in ihrem Ansatz, einer Militarisierung der Gesellschaft durch die Förderung gewaltfreien Widerstands entgegenzuwirken.

Ein Weg, die für diese Arbeit notwendige Fachkompetenz und praktische Erfahrung zu erlangen, ist über berufsbegleitende Aus- und Weiterbildungen in der Friedens- und Bewegungsarbeit.[1] Aus unserer Beratungspraxis wissen wir: Methoden allein reichen nicht. Wirksam wird Beratung erst, wenn Handwerk, Haltung und praktische Erfahrung zusammenkommen. Die 16-monatige, berufsbegleitende Ausbildung der KURVE Wustrow zur Berater*in für gewaltfreie Konflikttransformation und soziale Bewegungen ist darauf angelegt, genau dieses Zusammenspiel zu stärken.

[1] Berufsbegleitende Ausbildungen in der Friedens- und Bewegungsarbeit werden von verschiedenen Organisationen angeboten, beispielsweise von den Mitgliedsorganisationen im Qualifierzungsverbund – Gewaltfreie Wege im Konflikt der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e. V. (https://friedensdienst.de/qualifizierungsverbund), zu dem auch die KURVE Wustrow gehört und dessen Grundlage gemeinsam erarbeitet Qualitätsstandards sind. Weitere Angebote gibt es an der Akademie für Konflikttransformation von Pro Peace (https://akademie.propeace.de/de/was-wir-tun/weiterbildungen). Allen ist gemeinsam, dass sie Aufbaukurse sind, d.h. Grundkenntnisse im Bereich der gewaltfreien Konflikttransformation erwarten. Diese können z.B. durch einen Grundkurs in gewaltfreier Konflikttransformation oder äquivalente Bildungs-, Arbeits- und Lebenserfahrung erlangt werden.

Vier Dinge zeichnen diese Ausbildung aus.

Soziale Bewegungen als Teil von Konflikttransformation. Gewaltfreie Konflikttransformation umfasst für uns zusätzlich zu den gängigen Ansätzen der Konfliktbearbeitung ausdrücklich auch soziale Bewegungen und ihre Rolle, gesellschaftliche Machtverhältnisse zu verändern.[2] Die Ausbildung qualifiziert deshalb nicht nur für die Arbeit mit Organisationen, sondern auch dafür, Bewegungen professionell zu begleiten.

Haltung zusätzlich zu Inhalt und Methodik. Konflikt-, Macht- und Diskriminierungssensibilität ist ein zentrales Ausbildungsziel: zu verstehen, wie Macht strukturell wirkt, die eigene Verwobenheit darin zu reflektieren und zu klären, wie sich diese Haltung in der Beratung konkret zeigt, zieht sich als Thema durch die gesamte Ausbildung. Das Handwerk und die Inhalte werden in Fachseminaren vermittelt. Dabei wählen Teilnehmende neben Pflichtthemen eigene inhaltliche Schwerpunkte, wie z.B. Friedensbildung, Do No Harm oder Dekolonialisierung in der Friedensarbeit. Im Beratungsseminar geht es um Methodik und darum, kurz-, mittel- und langfristige Begleitungsprozesse aufzubauen.

Anwendung in der Praxis. Ein Herzstück der Ausbildung ist die Praxisphase. Bei Akteuren der Friedens- und Bewegungsarbeit oder in einem angrenzenden Feld wenden Teilnehmende ihre Kenntnisse und Kompetenzen aus Vorerfahrungen sowie aus den Fachseminaren in der Praxis an. Die mindestens 300 Stunden umfassende, selbst organisierte Praxisphase kann in Teilzeit im Rahmen einer Arbeitsstelle oder eines Ehrenamts, oder auch drei Monate am Stück durchgeführt werden.

Begleitung auf dem Weg zur eigenen Berater*innenpersönlichkeit. Zwei Coaches, die selbst als Konfliktberater*innen tätig sind, begleiten in Gruppen- und Einzelcoachings die Teilnehmenden in der Frage: Wo und wie will ich später wirken, und wie komme ich dorthin? Ganz bewusst bezieht die Ausbildung auch Selbstorganisation in den Lernprozess mit ein. In Bezugsgruppen und selbstorganisierten Intervisionswochenenden begleiten sich die Teilnehmenden gegenseitig in ihrer Entwicklung zur Berater*in in gewaltfreier Konflikttransformation und sozialen Bewegungen.

Berater*innen in gewaltfreier Konflikttransformation und sozialen Bewegungen können Akteure hier wie weltweit darin unterstützen, aktiv zu bleiben und Nachhaltigkeit und Wirksamkeit zu stärken. Diese Arbeit braucht Haltung, Handwerk, und Menschen, die sich gemeinsam den heutigen Herausforderungen stellen wollen. Ihnen bietet die Ausbildung der KURVE Wustrow die Möglichkeit, sich für diese Arbeit zu qualifizieren.

---

[2] Diana Francis, 2002. People, Peace and Power. Conflict Transformation in Action. Pluto Press, London.